

Selkathale will ich mich hier nicht weiter einlassen, da ich es für zweckmässiger halte, die Pflanze im nächsten Sommer an Ort und Stelle aufzusuchen.

Uebrigens hat mir Herr Dr. Hampe sein einziges Exemplar mit zuvorkommender Freigebigkeit zum Geschenke gemacht, wofür ich ihm öffentlich meinen Dank ausspreche. Mein Urtheil darüber muss ich freilich einstweilen noch suspendiren, ergreife aber gerne die Gelegenheit, auf Prof. Braun's Vorschlag einzugehen, und dem verdienten Floristen des schönen Harzgebirges eine von ihm zuerst erwähnte Pflanzenform zu dediziren. Ich lasse nun eine kurze Beschreibung der Berliner Pflanze folgen:

Zerstreutzottig; Grundblätter gross, bleibend, spatelförmig in einen langen, breiten Stiel verschmälert, am Rande schwach wellig gekerbt, Stengelblätter durch Streckung der Internodien auseinander rückend (worauf der untere Theil des aufstrebenden Stengels sich niederlegt und an den Knoten Wurzeln treibt) allmählig abnehmend und in die ebenfalls gekerbten Hochblätter übergehend, welche an der Spitze des Blütenstandes einen dichten Schopf bilden, die obersten nahe doppelt so lang als die Blüten. Die Scheinähre ist daher stets unterwärts unterbrochen, oberwärts dicht. Aus den Achseln der grundständigen Laubblätter treibt nun die Pflanze ausserdem noch echte Ausläufer (die an den unteren Gelenken wurzelnden blüthentragenden Stengel sehen auch wie Ausläufer aus), deren Internodien und Blätter indessen bisher verkümmerten. Die Blumenkrone hat das Blau und die Grösse der *A. pyramidatis*.

Berlin, am 24. September 1872.

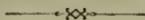
Die Früchte der *Linnaea borealis* L.

Von A. Kerner.

In dem Septemberhefte der Oesterr. botan. Zeitschrift erwähnt Vatke, „dass die reife Frucht von *Linnaea* nur von wenigen Sterblichen gesehen wurde,“ und bezweifelt die Angabe, dass die Kelchzipfel der *Linnaea* von der reifen Frucht abfallen.

Da ich zu diesen „wenigen Sterblichen“ gehöre, welche die reifen Früchte der *Linnaea* zu sehen und su untersuchen Gelegenheit hatten, so theile ich hier eine kurze Beschreibung derselben mit. — Dieselben sind Trockenbeeren „baccae exsuccae,“ 3^{mm} lang, 1.6—1.7^{mm} breit, ellipsoidisch, in ein sehr kurzes, nur 0.5^{mm} langes gestutztes Schnäbelchen zusammengezogen; die ochergelbe Oberfläche derselben ist von sehr kurzen glashellen Härchen bis zur Basis flaumig und von fünf dunkleren kaum erhabenen in das Schnäbelchen zusammenlaufenden Striemen durchzogen. Der Kelchsaum fehlt zur Zeit der Fruchtreife vollständig; er fällt bei beginnender Fruchtreife ab und die Ablö-

sungsstelle ist als rauhe rundlich-fünfeckige Kante an dem kurzen Schnäbelchen der Frucht zu sehen. Der eine Same, welcher die Trockenbeere ganz ausfüllt, ist 2^{mm} lang, 1^{mm} breit, ellipsoidisch, strohgelb, vom Nabel bis zu dem einen Scheitel mit einer braunen Linie geziert. Die Trockenbeere ist von zwei gegenständigen balgartigen Klappen umschlossen, welche sich aus den zwei die Basis der Blüthe stützenden mit dem Fruchtknoten sich gleichzeitig vergrößernden Bracteen entwickeln. Diese Klappen sind häutig, liegen ganz knapp der Trockenbeere an (sind aber nicht, wie angegeben wird, bis zur Mitte mit derselben verwachsen) und hüllen diese so weit ein, dass von ihr nur das Schnäbelchen und ein kleiner Theil der oberen Hälfte unbedeckt bleibt und durch eine schmale halbmondförmige Apertur sichtbar ist. Diese Hüllklappen sind zur Zeit der Fruchtreife 3^{mm} lang und 2^{mm} breit, eiförmig, stumpf, ochergelb mit dunkleren Aederchen durchzogen, am Rande von weisslichen drüsenlosen Haaren gewimpert und auf der konvexen Aussenfläche dicht mit abstehenden geraden durch verhältnissmässig grosse dunkelbraune, glänzende Drüsen abgeschlossenen Haaren besetzt. Diese Drüsenhaare verursachen ein sehr leichtes Ankleben der Früchte bei der Berührung derselben und stehen mit der ganz merkwürdigen Verbreitung der Früchte in Zusammenhang, auf welcher letzteren Punkt näher einzugehen aber nicht die Aufgabe dieser Zeilen ist.



Ueber *Scleranthus*.

Von Dr. Jul. Aug. Tauscher.

In Folge der Aufforderung des Hrn. Hofraths v. Reichenbach zu Dresden, die er in der Oest. bot. Zeitschr. ergehen liess, fahndete ich heuer fleissig nach *Scleranthus*-Arten. Meine Mühe war auch ziemlich gekrönt, indem ich heuer für Ungarn sechs bis jetzt nicht gekannte oder wenigstens verkannte, in dem cumulativen *S. annuus* L. zusammengeworfene Arten fand. Ich sendete dieselben zur Einsicht an Hrn. v. Reichenbach, und indem er diese genau untersuchte und verglich, erklärte er dieselben als: *Scl. biennis* Reut., *Scl. expansus* Reichb., *S. microcephalus* Reichb., *S. stipatus* Reichb., *S. Tauscheri* Reichb. und *S. tenellus* Reichb. Indem ich von allen diesen Arten eine ziemliche Anzahl zusammenbrachte, bin ich in der angenehmen Lage, auch die Wiener Tauschanstalt damit versehen zu können.

Einer weiteren Aufforderung des Hrn. v. Reichenbach verdanke ich die Durchsicht und Rektifikation aller *Scleranthus*-Arten meines Herbariums. Indem ich einen Theil von diesen selbst sammelte und an meine Korrespondenten versendete, Vieles durch die Wiener Tauschanstalt und anderseitige Korrespondenten bekam, welche meist falsch bestimmt waren; erlaube ich mir, alle *Scleranthus* meines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Früchte der *Linnaea borealis* L. 358-359](#)